

Naturnahe Bildung in den ev. luth. Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Melle – Georgsmarienhütte



Naturnahe Bildung gründet in der Liebe zur Natur. Die Kinder begreifen die Welt als Schöpfung Gottes und lernen diese zu schützen und zu bewahren.

„Die Natur ist ein Brief Gottes an die Menschheit“

-Platon-

Als Träger ev. Kindertageseinrichtungen möchten wir diese Haltung stärken, durch pädagogische Konzepte unterstützen und dadurch die unterschiedlichen Profile der Einrichtungen stärken.

Kinder leben vom Wesen her in enger Beziehung zu ihrer Umwelt, zu Menschen, Tieren und zur Natur. Sie bringen ein natürliches Interesse, Neugier und Begeisterungsfähigkeit mit, ihre Umwelt kennenzulernen, zu erforschen und zu begreifen.

Natur nahe Erziehung unterstützt die Kinder in allen Bildungsbereichen und leistet somit einen wertvollen Beitrag zur Bildungsarbeit und zum Bildungskonzept in den ev. luth. Kindertageseinrichtungen des Kirchenkreises Melle Georgsmarienhütte.

In der Natur können Kinder selbsttätig, selbstbestimmt, motorisch und mit allen Sinnen aktiv sein.

Die unmittelbare Begegnung mit der Natur ermöglicht es, ein tieferes Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass die Erde die Lebensgrundlage aller Lebewesen ist und deshalb der Achtung und des Schutzes bedarf.

Naturnahe Bildung ist langfristig wirksam, geschieht ganzheitlich und ist Sinn stiftend für die Kinder, die Eltern, die Mitarbeitenden in den Kindertagesstätten.

Im Mittelpunkt von Natur- und Umweltbildung stehen der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologischer Kontexte und intakter Lebensräume, das Beobachten und Erkennen von Zusammenhängen sowie die altersgemäße Übernahme von Verantwortung für sich und das eigene Handeln im Umgang mit Natur und Umwelt.

Dazu brauchen Kinder Vorbilder, hilfreiche Begleitung und Gelegenheiten, um positive und praktische Erfahrungen zu sammeln.

Kinder brauchen zur Förderung ihrer Entwicklung stabile Beziehungen mit anderen Menschen – aber auch mit der Natur und deren Elemente wie Erde, Feuer, Wasser und Luft.

Der Soziobiologe Edward O. Wilson geht davon aus, dass zwischen Menschen und anderen Lebewesen eine evolutionär bedingte Verbundenheit besteht (Biophilie – Liebe zum Lebendigen)

Die Begegnung mit der Natur – die Natur nahe Erziehung - in ihren verschiedenen Erscheinungsformen, ob im Außenbereich, im Wald, im Garten , auf der Wiese oder dem Acker erweitern und bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder.

Sie haben Teil an einer Welt, die nicht didaktisch aufbereitet ist und die Möglichkeiten zum Erwerb von Weltwissen und Forschergeist bietet - durch unmittelbares Erleben und Begreifen.

Mit allen Sinnen setzen sie sich aktiv mit ihrer sozialen und räumlichen Umwelt auseinander. Sie spüren, tasten, schmecken, hören, riechen.

Tiergestützte Pädagogik

„Der Wunsch nach der Begegnung mit einem Tier entspringt einem uralten Grundmotiv –

nämlich der Sehnsucht des Kulturmenschen nach dem verlorenen Paradies“

Konrad Lorenz

Tiere in der Kita können eine Bereicherung sein – Durch die Einbindung von Tieren in den pädagogischen Alltag kann die Entfaltung der Gesamtpersönlichkeit der Kinder wirkungsvoll unterstützt werden.

Kinder erhalten in der Kita durch fundierte pädagogische Arbeit mit Tieren systematisch Gelegenheiten, die Bedeutung von Tieren für sich selbst sowie unser Leben zu entdecken. Durch diese Begegnungen erlernen sie den Umgang mit anderen Lebewesen und erhalten die Möglichkeit, ein respektvolles Verhältnis zu entwickeln.

Tiere regen die menschlichen Sinne an, sie wecken Gefühle und Empfindungen und begünstigen die Entwicklung von Achtsamkeit, Respekt, Sensibilität, Rücksichtnahme, Verantwortung, Ehrfurcht und Barmherzigkeit.

Tiere sprechen das Kind ganzheitlich und leibsinlich an – Tiere können Kinder fördern, aktivieren und korrigieren.

Ergebnisse von Studien zu Heimtieren zeigen, „dass Tiere einen günstigen Einfluss auf viele Dimensionen der seelischen Entwicklung von Kindern haben“ (Gebhard 2013b, S.185)

- Einstellung zu sich selbst – als Grundlage für gelingende Bildungs- und Lernprozesse: positives Selbstbild, Selbstvertrauen, Sozialverhalten
- Bereitschaft, sich auf neue Lernerfahrungen einzulassen, sich interessieren, sich engagieren, Verantwortung übernehmen
- Kompetenzen wie Wahrnehmungsfähigkeit, logisch-mathematisches und technisches Denken, Kooperations-, Konflikt- und Beteiligungsfähigkeit
 - Wissen erweitern und die Fähigkeit, sich Wissen zu beschaffen



Für eine tiergestützte Begleitung und Intervention eignen sich Hunde besonders gut.

Sie lassen sich von Natur aus gern auf Begegnungen und einen intensiven Kontakt mit uns Menschen ein.

Dabei sollte eine positive Grundhaltung Voraussetzung sein und sich Wertschätzung und Akzeptanz im konkreten Denken und Handeln zeigen

Durch die freie Begegnung und das Konditionieren von verschiedenen Kommandos kann schnell und gezielt ein Kontakt und eine Interaktion zwischen Hund und Mensch angebahnt und aufgebaut werden - das Wohl und das Interesse des Hundes stehen dabei im Vordergrund. Das Tier wird nicht instrumentalisiert.

Ein Hund motiviert auf natürliche Weise oft schon durch seine Anwesenheit: ansprechen, berühren, streicheln oder ihn füttern sind wertvolle Aspekte einer ersten sich anbahnenden Begegnung und Interaktion in der verschiedene Bereiche gefördert werden:

Die Kommunikationsfähigkeit und Konzentration wird gestärkt, Emotionen und Erinnerungen werden geweckt.

Diese Wirkungen und Möglichkeiten finden wir bei kaum einem anderen Tier in dieser Form wieder.

DEFINITION

Tiergestützte Pädagogik bedeutet die Unterstützung der Ziel orientierten, geplanten pädagogischen Arbeit durch ein Tier – Prozesse orientieren sich am Kind und werden Alters- und Entwicklungsspezifisch geplant, begleitet, reflektiert.

- Beziehungs - / Bindungsaufbau durch Pflege, gemeinsame Erlebnisse, Projekte
- Entwicklung von Sozialkompetenz – verpflichtende Fürsorge, Verantwortung übernehmen, sich kümmern
- Festigung/ Entwicklung des Selbstwertgefühls
- Erfahrungen im Bereich „Selbstwirksamkeit“
- Entspannung
- Hund als „Türöffner“, - Kinder zu motivieren, zu beteiligen, aktiv zu sein – dabei sind die Grenzen des Hundes zu beachten (siehe ethische Grundlagen)

Prager Richtlinien der IAHAIO/ Auszug

- Beim Einsatz der Tiere beachten wir die Bestimmungen des Tierschutzes nach §11 Tierschutzgesetz und handeln verpflichtend nach den ethischen Grundsätzen für die tiergestützte Arbeit (Prager Richtlinien der IAHAIO/ Auszug)
- Es werden nur Heimtiere eingesetzt, die durch Methoden der positiven Verstärkung ausgebildet wurden und artgerecht untergebracht und betreut werden
- Es werden alle Vorkehrungen getroffen, damit die betroffenen Tiere keinen negativen Einflüssen ausgesetzt sind
- Der Einsatz von Tieren in helfender zw. Therapeutischer Funktion sollte in jedem Einzelfall begründete Erfolgsaussichten haben
- Es sollte die Einhaltung von Mindestvoraussetzungen garantiert sein und zwar im Hinblick auf Sicherheit, Risikomanagement, körperliches und psychisches Wohlbefinden, Gesundheit, Vertraulichkeit sowie Entscheidungsfreiheit. Ein angemessenes Arbeitspensum, eine eindeutige auf Vertrauen ausgerichtete Aufgabenverteilung sowie Kommunikations- und Ausbildungsmaßnahmen sollten für alle beteiligten Personen klar definiert sein

Die obigen **Prager Richtlinien** beschreiben sowohl menschen- und tierschutzrechtliche Inhalte, die in der tiergestützten Arbeit eingehalten werden sollten.



Einzelbegleitung:

Spaziergänge, gezielte Aktivierung, Freude bringende Besuche, Gedächtnistraining, Förderung der Motorik, der Sinnesleistungen.....

In der Einzelbegleitung wird individuell auf das einzelne Kind eingegangen unter Berücksichtigung seiner speziellen Interessen und Fähigkeiten.

Gruppenaktionen:

Unterstützung des Zusammengehörigkeitsgefühls – das Tier als sozialer Katalysator -, Gewinn einer gemeinschaftlichen Atmosphäre.

Alle Begegnungen mit dem Tier im pädagogischen Alltag können gelenkte bzw. offene Interaktionen sein: Ziel gerichtet für Mensch und Hund definiert bzw. in der offenen, freien Begegnung liegt der Focus auf dem Beisammensein, der Begleitung durch den Hund.

Tiere begegnen den Kindern vorurteilsfrei. Sie sind zuverlässig, vertrauensvoll und verlässlich. Über die Einbindung von Tieren in den pädagogischen Alltag lernen Kinder Verantwortung zu übernehmen.

Sie werden in ihrer sozialen Entwicklung gefestigt und im Aufbau von Beziehungen und in ihrem Urvertrauen nachhaltig positiv gestärkt.

Die tiergestützte Pädagogik ermöglicht den Kindern, ihre Handlungskompetenzen zu verbessern, Mut und Selbstsicherheit zu gewinnen und empathisch die Bedürfnisse des Tieres wahrzunehmen.

Tiere haben einen großen Einfluss auf viele Bereiche des kindlichen Lernens:

Emotionale Intelligenz: Im Umgang mit dem Tier lernt das Kind seine Gefühle kennen und diese entsprechend zu regulieren. Das Tier reagiert sofort auf das Kind und spiegelt somit das Verhalten wertfrei wieder. Es lernt die Gefühle des Gegenübers zu lesen und sich der Situation entsprechend zu verhalten. Ein Tier kann Seelentröster, Zuhörer und Mutmacher sein. Es ermöglicht Körperkontakt, Zärtlichkeit und Sorge für ein anderes Lebewesen. Tiere in unmittelbarer Nähe wirken beruhigend auf den Menschen.

Sprachliche Intelligenz: Das Kind wird durch den Umgang mit dem Tier zum Sprechen animiert und in seiner Sprachfreude motiviert. Erlebnisse mit dem Tier regen zum Erzählen an. Nonverbale Kommunikation mit dem Tier wird erlernt und angewandt.

Motorische Intelligenz: Im Umgang mit einem Tier kann das Kind motorische Abläufe trainieren. Es kann seine motorischen Fähigkeiten kennenlernen und weiterentwickeln. Es lernt seine Kräfte einzuschätzen und zu regulieren.

Kognitive Intelligenz, Ausdauer, Konzentration: Das Kind erfährt durch den Umgang mit dem Tier viele über seine Eigenarten und Lebensgewohnheiten – Hintergrundwissen erweitern. Um es gut versorgen zu können muss es wissen, was das Tier zum Leben braucht. Auseinandersetzen mit einem Thema auch mit unterschiedlichen Bildungsmedien.

Soziale Intelligenz: Tiere sind soziale Wesen. Um in Kontakt mit ihnen treten zu können, müssen soziale Regeln eingehalten werden. In der Interaktion mit dem Tier lernt das Kind Rücksichtnahme sowie Selbstbehauptung. Es lernt sich zurückzunehmen und seine Bedürfnisse zu äußern. Das Kind lernt, die Verantwortung für sein Handeln gegenüber einem anderen Lebewesen zu übernehmen und Folgen für sein Handeln einzuschätzen.

Wahrnehmung: der Umgang mit einem Tier ist ein leibsinliches Erlebnis für das Kind. Es kann das Tier fühlen, hören, spüren, riechen – dadurch wird seine Wahrnehmungsfähigkeit sensibilisiert und verbessert. Das Kind lernt genau zu beobachten, nur so kann es auf das Tier eingehen und entsprechend reagieren.

Gesundheit: Das Zusammensein mit Tieren von klein auf reduziert die Gefahr, Allergien zu bekommen. Schon die Anwesenheit eines Tieres bewirkt eine Beruhigung des Menschen – es kommt zu einer Stressreduktion.

All diese Vorteile des Zusammenlebens mit Tieren motivieren uns, Tiere in unsere tägliche pädagogische Arbeit einzubeziehen.

Für die praktische Arbeit in Kindertageseinrichtungen eignet sich im besonderen Maße ein Hund. Um die tiergestützte Arbeit in unseren Einrichtungen zu professionalisieren ist unser Ziel, das Mitarbeitende und ihr Hund nach einem Eignungstest gemeinsam ausgebildet werden.

Als geschulte Personen sind diese Mitarbeitenden Ansprechpartner in der Einrichtung für die Kolleginnen und Eltern für Rücksprachen zur Planung, Organisation, praktischen Umsetzung und Reflektion der tiergestützten Arbeit.

Um den Schutz von Mensch und Tier im Rahmen der tiergestützten Arbeit zu gewährleisten ist die Qualitätssicherung auch für diesen Bereich der pädagogischen Arbeit von Bedeutung und veranlasst uns als Träger der Einrichtungen, verantwortungsvolle Qualitätsstandards festzuschreiben:

- Qualifikation eines Therapiebegleithund – Teams/ anerkannte Zertifizierung nach ESAAT – Kostenübernahme durch den Träger
- Qualifizierte Fortbildungen, Weiterbildungen, regelmäßige jährliche Nachprüfungen – Kostenübernahme durch den Träger
- Beschreibung der tiergestützten Arbeit in der Einrichtungskonzeption
- Berücksichtigung im Hygieneplan
- Antrag gemäß § 11 Tierschutzgesetz (TierSchG)
- Rechtliche Absicherung tiergestützter Interventionen/ Versicherung
- Regelmäßiger Austausch/ Reflektion/ Evaluation aller Beteiligten
- Öffentlichkeitsarbeit Presse/ Homepage
- Vorstellen der Arbeit in Gremien und Arbeitsgruppen

Literatur:

Praxis kompakt „Kita-Kinder begegnen Tieren“ Verlag Herder/ Kindergarten heute

Das Therapiebegleithunde- Arbeitsbuch „Kinder in der Kita stark machen“ Dogs & Jobs

„Helfer auf vier Pfoten“ Verlag an der Ruhr

Konzeption „Bauernhofkindergarten Walleetal e.V.

„Kind und Natur – Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung“ Ulrich Gebhard/
Springer Verlag